

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.07.2003 / 09.30 Uhr

Wie den Mächten der Finsternis begegnen?

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „... Und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen, auch für mich, damit mir das Wort gegeben werde, so oft ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen, für das ich ein Botschafter in Ketten bin, damit ich darin freimütig rede, wie ich reden soll.“

(Epheser 6,17-20)

Bibellestext: (Epheser 6,10-20)

Mir liegt auf dem Herzen, mit euch heute morgen folgendes Thema zu bewegen: „Wie können wir den Mächten der Finsternis begegnen?“ Uns allen ist der Abschnitt über die Waffenrüstung in Epheser 6 gut bekannt. So lesen wir in Vers 10: „*Im übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.*“ Wie geht das? Unser Text gibt uns Antwort darauf.

I. WIR KÄMPFEN NICHT GEGEN FLEISCH UND BLUT. Zunächst einmal werden wir damit konfrontiert, daß wir es mit Mächten der Finsternis zu tun haben, denn es heißt: „*Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit*“ (Vers 12). Wir sollen die Waffenrüstung anziehen, damit wir den listigen Kunstgriffen des Teufels entgegen treten können. Wir haben es also mit Mächten der Finsternis zu tun. Paulus spricht hier von dämonischen Hierarchien, von Fürstentümern, von Herrschaften. So gibt es in der unsichtbaren finsternen Welt Herrschaften und Autoritäten, die die Gemeinde Jesu und die Kinder Gottes tatsächlich aufs Bitterste angreifen, verfolgen und – wenn es möglich wäre, wie Jesus es sagt – sie sogar zu verschlingen trachten. „*Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe*“ (1. Petrus 5,8).

Wir wissen grundsätzlich, daß der Teufel natürlich nicht ein Alternativ-Gott zu dem allmächtigen Gott ist. Das wird manchmal etwas falsch verstanden. Dann wird dem Teufel eine Ehre erwiesen, die ihm nicht zusteht. Man denkt, Gott müßte ziemlich stark kämpfen, damit der Teufel Ihm am Ende nicht den Rang abläuft und so der Böse den ewigen Gott noch überwindet. Nein, wir dürfen nie vergessen, daß der Teufel als ehemaliger Engelfürst auch ein geschaffenes Wesen ist. Zwar ist er übernatürlich und somit höher als der Mensch, aber doch Kreatur, doch Schöpfung. Es gibt außer dem lebendigen Gott keinen Gott. „Da ist keiner außer Ihm!“¹ Und die Herrschaft des ewigen Gottes ist zu keiner Sekunde in Gefahr. Ja, das muß man erst einmal feststellen. Denn manchmal, wenn über böse Mächte und Finsternisse gepredigt wird, beschleicht sogar die Christenheit eine furchtbare und panische Angst, und sie vergißt, daß die Macht, die den Teufel und seinen Dämonen gegeben ist, nur eine *verliehene*, eine auf Zeit begrenzte Macht ist. Das ist natürlich ein Geheimnis, das wir nicht bis ins Letzte ergründen können. Aber Gott hat dem Feind diese Autorität und Macht gegeben – Jesus nennt ihn den „*Fürst dieser Welt*“² –, damit Gott auch durch ihn zu Seinem Ziel kommt. Und letzten Endes

¹ Vgl. 2. Samuel 7,22; Jesaja 44,6; 45,5+21; 64,3

² Johannes 12,31; 14,30; 16,11

wird Er durch den Sieg über ihn verherrlicht. Er hat der Schlange den Kopf zertreten (vgl. 1. Mose 3,15), damit klar wird: Es ist nur ein einziger Gott.

Wir sollen nach Gottes Wort diese Mächte der Finsternis ernst nehmen. Das ist keine Frage. Wir wissen, daß Hiob klar war, daß hinter allem in letzter Konsequenz der Herr stand und steht. „*Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Gelobt sei der Name des Herrn*“ (Hiob 1,21). Er hielt sich nicht lange dabei auf, was der Teufel ihm alles getan hatte. Aber wir wissen: Es war vordergründig der böse Feind, es war der Teufel. Und immer wieder werden wir auch aufgefordert, nicht so zu tun, als wenn wir mit den Mächten der Finsternis spielen könnten. Nein, es sind Autoritäten, selbstverständlich unter der Herrschaft und Hoheit Gottes, aber doch mit Macht ausgerüstet.

Im Judasbrief wird uns vom Erzengel Michael berichtet, daß er mit dem Teufel über den Leib Moses Streit hatte. Der große Erzengel Michael wagte kein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: „*Der Herr strafe dich!*“ (Judas 9). Er hat sich also nicht mit ihm direkt kämpferisch auseinandergesetzt, sondern hat die ganze Angelegenheit an den Herrn delegiert und abgegeben. Judas schreibt das, weil es in jener Gemeinde wohl Menschen gegeben hat, die alles lästerten, was sie nicht verstehen konnten, eben auch Herrschaften und Mächte. Vom Zusammenhang her würde ich sagen, daß es hier eindeutig um Mächte der Finsternis geht. Michael lästerte den Teufel nicht, sondern nahm ihn ernst. Auch wenn wir die genauen Hintergründe dieser Geschichte nicht kennen, ist doch klar: Michael hat die Aburteilung Satans und das Gericht über ihn Gott überlassen. „*Der Herr strafe dich!*“

II. WIR KÄMPFEN DURCH DAS GEBET. Und das möchte auch Paulus uns zurufen, wenn wir uns daran erinnern sollen, daß wir es nicht mit Fleisch und Blut zu tun haben. Nein, den Mächten der Finsternis können wir nur mit der Waffenrüstung Gottes begegnen. Nach der Aufzählung der ersten Bestandteile der Waffenrüstung – Gürtel, Brustpanzer, Stiefel, Schild – fährt er fort: „*Und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen*“ (Vers 18). Das wird leider nicht in allen Übersetzungen so deutlich. Meist endet Vers 17 mit einem Punkt, und das Gebet in Vers 18 scheint ein neues Thema zu sein. Aber im Grundtext gehören diese Verse zusammen. Es heißt einfach: „Nehmt den Helm

des Heils, nehmt das Schwert des Geistes – und all die anderen Dinge –, **nehmt das alles, indem ihr betet.**“ Das bedeutet: Im Gebet bringen wir unseren Kampf mit der Finsternis zum Herrn. Und wir sagen: „Herr Jesus, übernimm Du die Schlacht, übernimm Du das Urteil, streite Du für mich.“

Ich bin ganz gewiß, daß viele von euch im Laufe eurer Glaubensjahre auch immer wieder einmal Verunsicherungen erfahren haben. Manchmal sind wir zu voreilig, auch wenn es ganz natürliche Umstände sind, und schon haben wir den Teufel und die Dämonen in Verdacht. Hinter jeder Tür und hinter jedem Schrank orten wir gleich ein Heer voller Dämonen. Das ist etwas ganz Trauriges. Mit solchen lieben Menschen muß man reden. Denen muß man diese Wahrheit erklären: „Der Herr ist Gott, und außer Ihm ist keiner.“ An der Stelle müssen wir diese Wahrheit ganz deutlich predigen. Sonst gehen die Gotteskinder vor lauter Ängsten vor der schwarzen Finsternis psychisch kaputt.

Aber jeder von uns hat auch schon seltsame Vorkommnisse in seinem Leben erfahren, seien es Unglücksfälle, seien es Krankheiten, Überfälle, sei es Streit oder Hader, seien es Dinge, die wir nicht begreifen und einordnen können. Und vielleicht kommt noch ein laues geistliches Leben dazu: Die erste Liebe, das Feuer ist nicht mehr da, die Gebetsfreude auch nicht, Gottesdienst- und Gemeinschaftsfreude sind verfliegen, Missionseifer – Fehlanzeige. Und du merkst: Da ist etwas, was bremsen und lähmen will. Wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß gerade auch hier der Teufel seine Hand im Spiel hat. Er will uns müde machen, er will uns den Blick verstellen, er will uns weltlich machen, daß wir an der Lust dieser Welt und an ihren Sünden Gefallen finden. Aber Gott sagt: „Habt nicht Lust an der Welt. Habt nicht lieb, was in der Welt ist“ (vgl. 1. Johannes 2,16-17). In diesem geistlichen Kampf haben wir es nicht nur mit unserem Fleisch und nicht nur mit negativen Umständen und Zufälligkeiten zu tun, sondern wir haben es eben mit Mächten und Gewalten zu tun. Und da dürfen wir sagen: „Herr, wir kommen damit nicht klar.“ Wir dürfen beten und uns zu Ihm flüchten. Der Erzengel sagt: „Der Herr streite wider dich!“

Ich möchte es kurz illustrieren: Eine Lehrerin der Sonntagsschule fragte ihre Klasse: „Was würdet ihr tun, wenn der böse Feind zu euch kommt und euch Zweifel, Unglaube, Sünde und alles mögliche einhämmern will? Er steht an eurer Herzentür und klopft und poltert. Was

würdet ihr machen?“ Dann gab es verschiedene Antworten. Auf einmal meldet sich ein kleines Mädchen und sagt: „Ach, weißt Du, wenn der Teufel an meine Tür kommt, mache ich gar nichts. Da schicke ich Jesus an die Tür.“ Das ist doch der Punkt. Wir versuchen immer wieder, selbst mit den Mächten zu kämpfen – und wundern uns dann, wenn wir unterliegen, wenn wir völlig ausgepowert sind. Lernen wir doch wieder ganz neu, Jesus an die Tür zu schicken.

Auch wir als ARCHE-Werk sind mit Sicherheit Zielscheibe des Bösen. Und je mehr wir es wagen, auch unser Zeugnis hinauszutragen und die Ehre Gottes zu suchen, desto mehr müssen wir damit rechnen, daß auch der böse Feind kein Wohlgefallen findet an dem Frieden, an der Einheit, an der Liebe, an der Missionsfreudigkeit und an allem, was Gott der ARCHE geschenkt hat. Er wird nichts unversucht lassen, den Segen, der von diesem Ort in alle Welt ausgeht, zu blockieren.

Wir haben sehr viele positive Reaktionen auf unseren Dienst. Und Gott arrangiert auch immer wieder auf recht ungewöhnliche Art Begegnungen mit Menschen, die offen sind für das Evangelium. Und doch merke ich immer wieder, daß der Feind nicht schläft. Er sät Mutlosigkeit, Zweifel, Unfreundlichkeit, Widerspruch, Bedrohung. Unsere Antwort auf diese Attacken des Teufels in unserem persönlichen Leben und in unserem Gemeindeleben sollte eigentlich genau dem Vorschlag entsprechen, den uns Paulus gemacht hat: **Die Waffenrüstung anlegen, indem wir beten** – „Nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und das könnt ihr tun, indem ihr zu jeder Zeit betet.“

III. ALLEZEIT BETEN UND WACHEN.

Was meint Paulus mit diesen Worten, daß wir „zu jeder Zeit“ beten sollen? Das heißt: Beten an jedem Ort und natürlich auch zu jeder Uhrzeit und auch in jeder Situation. Wenn wir im Kampf mit Mächten oder Menschen verstrickt sind und unsere Emotionen und unkontrollierten Reaktionen mit uns durchgehen, dann dürfen wir uns erinnern: Jesus ist da. Und dürfen zu jeder Zeit beten: „Herr, übernimm Du die Sache, ich bin überfordert.“ Der Herr möge uns dazu helfen. Wenn plötzlich so ein Überfall kommt, ist es das beste, wenn wir dann erst mal gar nichts tun, gar nichts sagen, denn Gott spricht in Seinem Wort: „Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen. Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein“ (Jesaja 30,15). „Der Herr wird für euch

streiten, und ihr werdet stille sein“ (2. Mose 14,14). „Der Herr, euer Gott, zieht vor euch her und wird für euch streiten, wie er es mit euch getan hat in Ägypten vor euren Augen“ (5. Mose 1,30).

Ihr wollt lieber kämpfen in eurer eigenen Kraft und nicht auf Jesus hoffen? Darum vergeßt ihr Ihn und betet nicht. Der Herr möge mir und uns allen helfen, in Phasen, wo uns der böse Feind attackiert, stille zu sein. Laßt uns einfach zu Jesus aufblicken. Der Herr wird für uns streiten. Deshalb: Betet zu jeder Zeit, in jeder Situation. Nehmt eure Zuflucht bei Jesus, schickt sofort Jesus an die Tür. Dann dürfen wir erfahren, wie der Herr die Sache unserer Seele führt.

Dann heißt es auch: „... **mit allem Gebet und Flehen im Geist.**“ Das heißt: mit allem Nachdruck, mit Ernst, mit Hingabe und Leidenschaft. Aber nicht in fleischlichem Eifer, sondern im Geist. Das ist ein Gebet im Heiligen Geist, Flehen im Geist. Wir können den Helm des Heils, das Schwert des Geistes, den Schild des Glaubens, den Brustpanzer der Gerechtigkeit, wir können das nur in Aktion bringen, indem wir zu jeder Zeit im Heiligen Geist beten. Christen sind durch die Wiedergeburt im Heiligen Geist. Das ist eine der großen, ja, wenn nicht sogar die große Botschaft der Bibel. Ohne den Heiligen Geist können wir noch nicht einmal Christus einen Herrn nennen (1. Korinther 12,3). Und „wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (Römer 8,9). Aber wer Sein ist, der hat den Heiligen Geist. Halleluja. Christen sind nicht mehr „im Fleisch“, wie Paulus im Römerbrief sagt, sondern Christen sind „im Geist“. Und sie wandeln im Geist. Und natürlich beten sie auch im Geist. Das heißt, sie werden durch den Heiligen Geist bewegt, getrieben und geleitet. „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Römer 8,14).

In diesem Zusammenhang schreibt der Apostel in Römer 8, 26: „Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen.“ Wir sind manchmal so verunsichert. Aber der Geist Gottes wohnt in uns. „Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ Das haben wir alle schon erlebt. Beten und beten ist nicht immer dasselbe. Manchmal ist das Gebet so durchwürzt und so vertieft und kommt aus dem Inneren des Herzens. Es ist ein Seufzen, ein Schrei, ein Verlangen: „O Gott, begegne mir!“ Manchmal kommen dir Menschen ins Herz. Du weißt nicht, wie es geht und

wie es passierte. Aber auf einmal steigt ein Gebet in dir auf, und du fängst an zu seufzen und sagst: „Herr, erbarme Dich seiner!“ Und schon laufen die Tränen. Nicht wegen der Tränen, aber der ganze Beter ist so gesalbt in solchen Phasen. Es ist ein heißes Ringen da, ein starkes Beten. Er sagt, daß wir zu jeder Zeit mit allem Gebet und Flehen im Geist die Waffenrüstung in Aktion haben sollen. Der Heilige Geist atmet Gottes Anliegen und Willen in unsere Herzen hinein – im Bild gesprochen –, und wir atmen sie wieder aus. Ihr kennt das seufzende Gebet. „*Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist*“ (Jakobus 5,16). Wenn wir also mit allem Gebet und Flehen im Geist beten, bedeutet das praktisch, den Helm des Heils zu tragen, das Schwert des Geistes zu nehmen und den Mächten der Finsternis zu begegnen.

Ein weiterer Punkt: „**Und wacht**“, sagt Paulus, „in aller Ausdauer“ oder „Beständigkeit“ oder „Beharrlichkeit“. „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet*“ (Römer 12,12). Im 1. Thessalonicher-Brief sagt der Apostel: „*Betet ohne Unterlaß*“ (5,17). Ich wünschte, daß die Gemeinde jetzt so von einem Geist des Gebetes erfüllt ist. Während man so eine Predigt hört und ins Herz aufnimmt, da fängt die wiedergeborene Seele an zu beten. Sie sagt: „Ja, Amen, Herr Jesus. Komm.“

IV. FÜRBITTE. Mit dem Gebet ist auch immer die Aufforderung zur Fürbitte für alle Heiligen verbunden. Paulus bittet, daß auch gebetet wird „für mich, damit mir das Wort gegeben werde, freimütig das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen“ (Epheser 6,19). Das heißt auch: Dieses Beten im Heiligen Geist schließt die Fürbitte für unsere Schwestern und Brüder und auch für die, die das Wort Gottes verkündigen, mit ein. Deshalb auch meine Bitte an die Gemeinde: Betet für uns, die wir euch dienen am Evangelium, in den Hauskreisen, in der Sonntagsschule, in der Verkündigung hier am Sonntag. Wir sehen einen Zusammenhang zwischen den Aktivitäten des Bösen und dem Gebet der Gemeinde.

Liebe Geschwister: Wir werden nicht obsiegen, wir werden lau werden, wir werden träge werden, wir werden abgleiten, wie andere Kirchen es vor uns getan haben, wir werden versinken in Gleichgültigkeit und am Ende in religiöse Sentimentalität, wenn wir nicht eine betende Gemeinde sind. Du bist niedergeschlagen, geistlich müde, ausgetrocknet, mutlos, von mancher kleinen oder gar großen Sünde übertölpelt – ich frage dich: Hast du nicht manchmal den Eindruck, daß der Feind in deinem Leben siegt? In deiner Familie? Überprüfe einmal deine Waffenrüstung und wie du sie in Anwendung bringst. Überprüfe dein Gebetsleben. Und wie ist es mit unserem Gemeindegebet? Sind wir eine betende und flehende und seufzende Gemeinde im Heiligen Geist, wenn wir uns treffen? Oder muß uns der Heilige Geist schreiben: „Aber ich habe wider dich, daß du die Gebetsversammlungen verlassen hast.“ Lläuft dein Christenleben möglicherweise zwar noch in gewissen Schemata, in gewissen Gewohnheiten, die aber inhaltlich schon ziemlich entleert sind?

Darum wollen wir als Gemeinde in Zukunft wieder stärker zum Gebet zusammenkommen, wir möchten im Gebet ringen, wir wollen wirklich flehen zu Gott, Ihn anbeten, im Heiligen Geist beten. Wir haben in unserer Gemeinde nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Und angesichts dieses Faktums wollen wir doch nicht spielen, oder? Deshalb wollen wir diese Kräfte ernst nehmen und, so weit es möglich ist, zum Beten zusammenkommen und den Herrn suchen: mit allem Gebet zu jeder Zeit. Mit aller Ausdauer, mit Flehen im Heiligen Geist, wie es die erste Gemeinde getan hat, von der es heißt: „... sie blieben beständig im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42). Wir dürfen zusammenkommen, um Gottes Namen anzurufen, Seinen Namen zu verherrlichen und eine Zeit zu haben, gemeinsam zu beten. Gott ist mit uns gegangen bis hierher, und Er will weitergehen und Sein Werk segnen. Und viele Menschen sollen gerettet werden. Amen.